№ 96. 1830.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 1. Dezember.

Inland.

Berlin den 28. November. Se. Maj. der König haben dem General-Landschafts-Direktor von Pommern, von Eickstedt-Peterswaldt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Landschafts-Direktor des Stargardschen Departements in Pommern, von Bonin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Regierungs-Rath Dr. Schweder zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rathe im Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben die Ernennung des Domherrn von Montmarin zum Dom-Dechanten in Breslau Allergnädigst zu bestätigen und die desfallsige Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Schulz zu Staffelde, im Regierungsbezirk Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Brasil. Kammerherr und Staats-Rath, Marquis de Rezende, ist nach Paris von hier abgegangen.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 18. Novbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist, nachdem er am 13. d. M. über die unter den Befehlen des General van Geen zu Prinzenhage, Rysbergen, Zundert und der Umgegend lagernden mobilen Truppen eine große Heerschau gehalten und bei dieser Gelegenheit an eine Anzahl von Offizieren und Soldaten, die sich in den verschiedenen Gefechten vom 21. Sept. bis zum 26. Okt. ausgezeichnet hatten, Orden vertheilt hat, über Bergen-op-Zoom und Willemstad hierher zurückgekehrt und gestern hier eingetroffen.

Hier eingegangenen Berichten aus Breda zufolge, ist gestern früh ein etwa 5000 Mann starkes Corps, wobei sich einige Kavallerie und reitende Artillerie befand, unter dem Befehl Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, von dort und aus der Umgegend aufgebrochen. Man hält es allgemein für den Zweck dieser Expedition, die Verbindung mit Mastricht wieder herzustellen.

„Daß Holland durch den Abfall der Belgier blühen wird," sagt das Abendblatt, „erhellt aus der Nachricht, daß die ersten Handelshäuser von Antwerpen und Gent sich anschicken, sich, sobald die Trennung förmlich ausgesprochen seyn wird, in Holland ansäßig zu machen, wo das öffentliche Vertrauen, Ordnung und Friede aufrecht erhalten und Gesetz und Gerechtigkeit geehrt werden."

Brüssel den 18. November. In der vorgestrigen Sitzung des Nationalkongresses wurde ein Brief von Hrn. Van de Weyer verlesen, worin derselbe anzeigt, daß er nur in Folge seiner Abwesenheit die Akte nicht habe mit unterzeichnen können, wodurch die provisor. Regierung ihre Befugnisse in die Hände des Congresses niederlegt, daß er aber diesem Akte völlig beistimme. Hierauf ging die Anzeige der provisorischen Regierung ein, daß Hr. Van de Weyer einen Bericht über seine Sendung nach London einschicken wolle. Da die Versammlung aber diesen Bericht sogleich und von Herrn Van de Weyer selbst hören wollte, so ward derselbe eingeführt und berichtete der Hauptsache nach Folgendes; „Ich war am 4. Nov. in England angekommen, wo ich von der Thronrede Kenntniß erhielt und 2 Tage mich ganz ruhig verhielt, um erst die Darlegung der öffentlichen Meinung abzuwarten. Ich erzählte mehreren Parlamentsgliedern, was sich in Belgien zugetragen, sprach auch mit dem Grafen Aberdeen dieserhalb und legte ihm die bestimmte Frage vor, ob man in unsere Angelegenheiten einschreiten wolle. Er antwortete, daß hierüber noch kein Beschluß gefaßt sei. Die Verträge werde man aufrecht erhalten, auch den gegenwärtigen Zustand von Europa, und nur, wenn dieser gefährdet würde, interveniren. Hierauf entgegnete ich ihm, wenn man die Stabilität von Europa aufrecht zu erhalten gedenke, so hieße das, sich einmischen, und Belgien sei nicht gesonnen, irgend eine Intervention zu dulden, sie sei diplomatischer oder bewaffneter Art; vielmehr werde es gegen die feindliche Bewegung jeder Macht seine Selbstständigkeit vertheidigen; ich machte ihm auch bemerklich, daß die Sendung des Hrn. Gendebien nach Paris auf denselben Instructionen beruhe, wie die meinige. Das Gerücht, als biete Belgien dem Herzoge von Nemours die Krone an, sei ungegründet. Diese erste Conferenz dauerte 3 Stunden. Ich begab mich den folgenden Tag zu dem Prinzen von Oranien. Ich hatte eine lange Unterredung mit ihm über Alles, was seit seinem Einzuge in Brüssel, sich in Belgien zugetragen hat. Er fragte mich, ob unsere Zusammenkunft bekannt gemacht würde, worauf ich erwiederte, daß ich in England zu schweigen, aber in Brüssel zu reden die Verpflichtung habe. Ich hatte keine weitere Conferenz mit dem Prinzen. Auch that ich keine ferneren Schritte bei dem Engl. Ministerium. Jedoch ward mir den folgenden Tag angezeigt, der Herzog von Wellington wünsche von mir Auskunft über die Belg. Angelegenheiten. Ich schrieb dem Minister, ich würde mich auf eine Einladung von ihm zu ihm begeben. Ich erhielt eine sehr schmeichelhafte Antwort, und auch die bestimmteste Auskunft über die Intervention, in weit entschiedenerem Tone, als dieß bei Lord Aberdeen der Fall gewesen. Seit meiner Besprechung mit diesem Lord waren 5 Tage verflossen, während deren das Engl. Volk seine Gesinnung über diese Angelegenheit laut werden ließ. Auch hatte Hr. Hobhouse einen Antrag darüber im Unterhause angekündigt. Der Herzog von Wellington erklärte auf sein Ehrenwort, nie sei es England in den Sinn gekommen, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen, auch werde es Belgien keine Regierungsform aufdringen, nur hoffe man, daß die Verfassung eine solche seyn werde, welche den Frieden und die Ruhe Europa's aufrecht zu halten geeignet sei. Mit mehreren Wahlen zum Congresse erklärte er sich sehr zufrieden. Hrn. Hobhouse bat ich, seinen Antrag nicht zurück zu nehmen." Die Versammlung zollte dem Berichterstatter ihren Beifall. Ein Mitglied machte die Frage, ob von Antwerpen und der Schifffahrt auf der Schelde nicht die Rede gewesen sei. Hr. Van de Weyer entgegnete, daß sich mit diesem Gegenstande die Agenten verschiedener Cabinette beschäftigten, welche sich zu diesem Behufe nach Brüssel begeben hätten. Die freie Schelde-Schifffahrt könne gar nicht mehr in Zweifel gestellt werden. Die Engl. Minister scheinen diese Sache aus demselben Gesichtspunkte zu betrachten. „Man hat sich, fuhr er fort, bei mir erkundigt, ob ich den diplom. Conferenzen beiwohnen würde, welches ich verneinte." Der Berichterstatter bemerkte ferner, auf wiederholt geschehene Anfrage, daß er von den Waffenstillstand-Verhandlungen nichts wisse; was Luxemburg betreffe, so habe er im Laufe des Gesprächs gegen Lord Aberdeen bemerkt, daß man sich Kraft der Verträge dieser Provinz bemächtigt habe. Die Versammlung ging hierauf zu ihren Geschäften über.

— Den 21. November. Vorgestern erklärte Herr Barbanson im National-Congresse, daß sich die große Mehrheit der Centralsection zu Gunsten der monarchischen Regierungsform ausgesprochen habe, die republikanische dagegen nur von einer sehr kleinen Stimmenzahl in Antrag gebracht worden sei. Die Centralsection schlage daher vor, daß Belgien eine monarchische Regierungsform erhalte. Ueber den Antrag des Herrn Rodenbach auf Ausschließung des Hauses Nassau von der Regierung Belgiens, berichtete Herr Raikem, daß sich in sämmtlichen einzelnen Sectionen sowohl, als in der Centralsection, die Stimmen sehr getheilt über den Antrag ausgesprochen hätten, doch sei die Mehrheit dafür gewesen, und schlage demnach die Centralsection die sofortige Annahme desselben vor. Man schritt darauf in der Versammlung zur Berathung über den die Regierungsform betreffenden Antrag, kam jedoch zu keinem Resultate damit. Die prov. Regierung zeigte dem Congresse an, daß sie ein Comité für die auswärtigen Angelegenheiten, bestehend aus den Herren van de Weyer, v. Aerschot, v. Celles, Destriveaux und Nothomb ernannt habe.

Gestern faßte der National-Kongreß auf den Antrag des Grafen Werner v. Merode den einstimmigen Beschluß, in der St. Gudula-Kirche von Brüssel eine feierliche Messe für die Seelenruhe aller in der letzten Revolution gebliebenen Belgier lesen zu lassen, und die provisorische Regierung eben so wie die Mitglieder des Kongresses zur Beiwohnung dieser Feier einzuladen. Man ging daranf zur ferneren Diskussion über die Regierungsform über. Es ließen sich zwölf Redner vernehmen; darunter der Abt von Smet, Hr. Lebeau, Hr. de Roo, Hr. Peetinx, Herr Helias d'Huddeghem, Herr Thienpont, Hr. v. Theux und Hr. v. Leeuw für die Monarchie, Hr. David (Bürgermeister von Verviers), Hr. Devaux, der Abt von Haerne und Hr. v. Robaulx für die Republik. Der Heftigste unter den Republikanern war Hr. v. Robaulx, der, als er sagte: „Eines Tages werden die Männer, die uns jetzt verlassen haben, sich dessen voll Schaam und mit Erröthen auf der Stirn erinnern", zuerst von mehreren Mitgliedern und sodann vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Nichtsdestoweniger ließ er sich in seinen Demonstrationen nicht zurückhalten und brachte am Ende das Amendement in Vorschlag, daß man die Entscheidung des Kongresses dem Volke zur Bestätigung vorlegen möge. „Es ist nothwendig", sagte er, „zu wissen, ob unsere Ansicht auch die des Volkes sei, welches die Revolution eigentlich bewirkt hat, und ob dieses sich nicht veranlaßt finden dürfte, unsere Entscheidung zu vernichten." Hr. Forgeur erhob sich gegen diesen Vorschlag mit großem Eifer: „Diese Appellation an den großen Haufen", rief er, „diese Beleidigungen und Drohungen gegen die Majorität dieser Versammlung. . . ." Hier wurde der Redner von einigen auf der Seite des Hrn. v. Robaulx sitzenden Mitgliedern durch den Ruf zur Ordnung unterbrochen. „Sie haben", rief man ihm zu, „die Polizei in dieser Versammlung nicht zu handhaben." Hr. Forgeur fuhr fort: „Sie haben eine ganz ungebräuchliche Sprache vernommen, die Sprache der Leidenschaften. Man will außerhalb dieses Kreises einen Stützpunkt suchen. Man hat Sie auf eine in der Zukunft zu bewirkende Vernichtung Ihrer Beschlüsse hingewiesen; man hat Ihr Mandat bestritten; man hat sich geweigert, Sie als konstituirende Gewalt anzuerkennen; man hat mit einer Art von Verachtung alle Redner behandelt, die auf dieser Tribune die repräsentative Monarchie vertheidigten, man hat gethan, als verstände man ihre Argumente nicht, man hat Ihnen von einer republikanischen Jugend erzählt, welche die Revolution zu Stande gebracht; nun, ich gehöre, meinem Alter und meinen Studien nach, ebenfalls zu der neuern Generation, und in ihrem Namen protestire ich auf dieser Rednerbühne gegen jene Behauptung. Die Republik hat eben so im Volke wie in dieser Versammlung nur eine schwache Minorität für sich." Nach Beendigung dieses Vortrages beschloß man, die weitere Diskussion auf Montag zu verschieben, nachdem auf den Vorschlag, auch am Sonntag eine Sitzung zu halten, sich nur 30 Mitglieder dafür erklärt hatten. Sein Amendement hat Hr. v. Robaulx, nach der Vorschrift des Reglements, auf das Bureau niedergelegt.

General Daine wäre bei seiner Rückkehr von Venlo nach Hasselt beinahe den Holländischen Kürassieren, die von Mastricht aus einen Streifzug unternommen hatten, in die Hände gefallen. In Mastricht hat der General Dibbets, wie man vernimmt, die Bürgergarde entwaffnen lassen.

Folgender Tagesbefehl ist hier bekannt gemacht worden: „Die Belgische und die Holländische Regierung sind so eben über einen Waffenstillstand von zehn Tagen mit einander übereingekommen. Die Truppen werden ihre respektiven Stellungen behalten, in denen sie sich gestern, am Sonnabend den

20. Nov. um Mitternacht befunden haben. In der Zwischenzeit wird von beiden Seiten die Befähigung zugestanden, sowohl zu Lande als zur See mit den Gebieten, Plätzen und Punkten, welche die beiderseitigen Truppen außerhalb der Gränzen einnehmen, die Belgien vor dem Pariser Traktate vom 20. Mai 1814 von den Vereinigten Provinzen der Niederlande trennten, frei zu kommuniciren, so daß die Blokade der Häfen und Flüsse aufhört und die Freiheit der Schiffahrt provisorisch wiederhergestellt wird. Sobald sie den gegenwärtigen Befehl erhalten haben, werden die Herren Generale, welche die Brigaden befehligen, diejenigen Maaßregeln ergreifen und Befehle ertheilen, die zur pünktlichen Vollziehung des erwähnten Waffenstillstandes nothwendig sind. Hauptquartier Brüssel, den 21. November 1830, um 3 Uhr des Morgens. Der Brigade-General und Oberbefehlshaber der Belgischen Truppen Nypels."

In Mons sind vorgestern Abends der General van Halen und seine Adjudanten in Freiheit gesetzt worden und sogleich nach Brüssel abgereist. Die Nachricht hat in Mons selbst allgemeine Verwunderung erregt.

Frankreich.

Paris den 17. November. Eine K. Verordnung im Moniteur betrifft eine neue Organisation des Genie-Corps.

Der Moniteur vom 14. d. M. enthält folgenden Artikel: „Wir sind aufgefordert und ermächtiget worden, zu erklären, daß die in der Nummer des Courier français vom 9. d. M. erwähnten, und in der vorgestrigen Nummer dieses Blattes wiederholt aufgetischten Behauptungen über angebliche Zwistigkeiten, die sich zwischen den Botschaftern zweier großen Mächte erhoben haben sollen, durchaus grundlos sind. Jenes Journal ist vollkommen falsch berichtet worden. (M. s. den heutigen Artikel des Oestr. Beobachters.)

Am 15. entwickelte Herr Dumont v. St. Priest in der Deputirtenkammer seinen Antrag auf Gehalts-Reduktionen. Der Unterrichtsminister schlug vor, die Sache bis zur Vorlegung des Budgets ruhen zu lassen. Dies wurde von Mehreren lebhaft bestritten, am Ende aber doch beschlossen. — Dann legte der Präsident des Conseils einen langen Gesetzentwurf zu einer veränderten Erhebungsweise der persönlichen, Mobiliar-, Thüren- und Fenstersteuern vor. — Endlich begann die Diskussion über die Supplementar-Credite für 1830.

Gestern haben die Deputirten nach fortgesetzten langen Debatten die Supplementar-Kredite für 1830 mit 248 gegen 14 Stimmen bewilligt. — Sodann erstattete Herr v. Vatismenil Commissions-Bericht über die Weigerung des Herrn v. Lameth, vor dem Instruktionsrichter zu erscheinen, welche Weigerung die Commission gutheißt.

Heute ward bei den Deputirten ein Antrag des Herrn Anisson Duperron auf Ernennung einer Commission zur Untersuchung über Ermunterung des Handels und Gewerbfleißes zur Vermehrung der Staats-Einnahmen mit großer Mehrheit verworfen. Herr Duvergier v. Hauranne hatte unter andern dawider gesprochen; eine solche Einmischung in diesem kritischen Augenblicke für die Gewerbe könnte eine Million Menschen aus Besorgniß außer Arbeit bringen. Die HH. v. Tracy und v. St. Cricq waren für den Antrag gewesen. — Dann schritt die Kammer zur Untersuchung der Frage wegen Ernennung zweier Commissarien zur Führung der Anklage der Ex-Minister vor dem Pairshofe.

Die Eigenthümer der sämmtlichen hiesigen politischen Blätter sind gestern zusammengetreten und haben erklärt, sie könnten ihre Unternehmungen mit den Lasten, welche gegenwärtig auf denselben ruhen, nicht fortsetzen. Sie hegen die Hoffnung, die Pairskammer, welche im Begriff steht, die von der Deputirtenkammer gefaßte Resolution zu diskutiren, werde ihre Reklamation berücksichtigen. Sollte ihre Aussicht getäuscht werden, so würden sie sich genöthigt sehen, den Abonnementsbetrag ihrer Journale zu erhöhen.

Im heutigen Constitutionnel findet sich eine Reflexion, welche dazu beitragen kann, die gegenwärtige Situation kennen zu lernen. Dieses Journal sagt, der König habe aufgehört, unter den Bedingungen der Charte zu stehen, indem die erste seiner Prärogativen, die der Auflösung der Kammer, durch das Wahlgesetz, welches ihm die aufgelöste Kammer zurücksenden würde, illusorisch geworden sei. — Die Gazette bemerkt zu diesem Artikel: „Man wird sich erinnern, daß wir von demselben Argument in Folge der Session von 1829 Gebrauch machten. Die Lage, worin sich das Gouvernement gegenwärtig befindet, hat mithin eine wahrhafte Analogie mit der, worin sich Karl X. unter dem Ministerium Polignac befand, ausgenommen, daß das Prinzip der Souverainität umgekehrt ist. Man sprach damals von einem Staatsstreiche gegen die Kammer, jetzt spricht man von Meutereien. Man rieth da-

mals die Rückkehr zur konstituirenden Gewalt des Königs an, jetzt räth man die Einberufung der Primärversammlungen an, das heißt, die Rückkehr zur konstituirenden Gewalt des Volkes."

Ein Atlas der Franz. Festungen war von dem Befestigungs-Committé des Kriegsministeriums dem Herzog von Angouleme überreicht worden. Dieses wichtige Werk war in den Händen des Herzogs v. Escars zurückgeblieben, der es, auf Verlangen, dem Kriegsminister wieder zustellte; der Atlas befindet sich bereits wieder im Kriegsdepot.

Seit dem 28. v. M. weht die Nationalfahne auf den Thürmen des erzbischöfl. Palastes zu Alby.

Ein herumziehender Geistlicher hat in der Gegend von Arras allgemeinen Schrecken verbreitet durch Ausstreuung der Gerüchte, Carl X. sei im Begriff nach Frankreich zurückzukehren, Philipp I. sei schon auf der Flucht und ein Ausrottungskrieg werde unser Vaterland verwüsten. Man ist auf der Verfolgung des Schuldigen begriffen. — Man meldet aus Lyon: Ein Prior, ein Pfarrer und sein Vicar sind vor das Polizeigericht citirt, weil sie Proklamationen Carls X. austheilten.

In Bourges hat sich bereits ein Verein zur Anlegung einer Gewehrfabrik gebildet.

Die Brig der Lézard, welche nach Toulon zurückgekommen ist, berichtet, daß sie auf Martinique mit der größten Freude aufgenommen worden sei. Die Zweifel, welche einige Unruhestifter über ihre wahre Sendung hatten verbreiten wollen, hatten keinen Eindruck hervorgebracht. Die dreifarbige Flagge war aufgezogen und die Ruhe nicht gestört worden. Auf Guadeloupe waren die Gemüther dagegen schon mehr erregt gewesen, und es hätte vielleicht zu Unruhen kommen können, namentlich durch die Wuth der unterdrückten Neger gegen die Mulatten; die Garnison hatte indeß diesem bald gesteuert. Die Behörde der Insel hatte den Wunsch geäußert, genauere Nachrichten über die Vorgänge in Frankreich zu erhalten, die Truppen und der Theil der Bewohner, welche für die neue Ordnung gestimmt waren, es indeß durchgesetzt, daß die dreifarbige Flagge aufgezogen wurde, die auch, bei dem Abgange des Lézard, überall wehte. — Am 6. hatte man in Toulon auf dem Dampfschiffe, das nach Corsika geht, viele Kanonen-Lafetten eingeschifft, woraus hervorzugehen scheint, daß man die Küsten der Insel mit Geschütz besetzen will. Die Transport-Brigs Enrico und N. D. de Miséricorde waren von Algier angekommen und hatten in Marseille 178 Soldaten vom 49 Linien-Regt. und 3 Passagiere gelandet. — Eine tripolitanische Brig, Massuda, ist am 10. Nov. in Marseille angekommen; sie hat einen Gesandten mit einem Gefolge von 9 Personen an Bord, der sich nach Paris begiebt.

— Den 18. November. Der Moniteur enthält heute die Königl. Ordonnanzen, wonach Graf Sebastiani zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf d'Argout zum Marineminister und der Marschall Soult zum Kriegsminister ernannt ist.

Durch K. Ordonnanz sind die Feldprediger bei den Regimentern abgeschafft. Nur in den Garnisonen und Festungen, wo nicht so viele Geistliche sind, um den Gottesdienst versehen zu können, wird in Zukunft ein Feldprediger angestellt, eben so bei jeder Brigade, wenn die Truppen in Divisionen oder Armeekorps zusammentreten. Die entlassenen Feldprediger erhalten für ihre Dienste den halbjährigen Betrag ihres bisherigen Gehalts ausbezahlt.

Vorgestern speiseten die Fürstin Esterhazi (Gemahlin des Kaiserl. Oestr. Botschafters in London) nebst zwei Töchtern, so wie Marschall Gerard, bei JJ. MM. Der König empfing den Baron Pasquier und arbeitete mit Hrn. Laffitte. Gestern präsidirte er im Konseil und arbeitete nacheinander mit dem Marschall Gerard und Hrn. Merilhou.

Der Moniteur sagt: „Wir vernehmen bestimmt, daß nur auf wiederholtes Anhalten des Marschalls Gerard und nach erlangter Ueberzeugung, daß der Zustand seiner Augen ihm nicht gestattet, das Kriegsamt fortzuverwalten, der König sich endlich entschlossen hat, ihm einen Nachfolger zu geben. Eben so durchdrungen davon, wie wichtig es seyn würde, daß der Marschall Gerard das Portefeuille behielte, hat der Herzog v. Dalmatien erklärt, es nicht annehmen zu können, wenn der Marschall vor politischen Umständen zurückträte, und übernahm es erst, nachdem er den einzigen, wahren Grund des Austrittes eingesehen."

Der National äußert über den neuen Marineminister: „In politischer Hinsicht ist über den Grafen d'Argout nur wenig zu sagen, außer daß er einer der Männer war, welche zuletzt noch das Vertrauen Karls X. genossen. Er war es, der, nebst den HH. v. Vitrolles und Semonville, der provisorischen Municipalkommission im Namen des Königs jene Propositionen machte, worauf Hr. v Schonen erwiederte: „Es ist zu spät, das vergos-

sene Blut verlangt Genugthuung, die Familie Karls X. hat zu regieren aufgehört." Es ist ziemlich sonderbar, daß einer der Bevollmächtigten Karls X. bereits einer der Räthe von Ludwig-Philipp geworden. Unserer Meinung nach wäre Graf d'Argout es sich selber schuldig gewesen, etwas länger zu warten."

Hr. v. Belmas ist zum Erzbischof von Avignon ernannt worden. Um den Geist zu bezeichnen, in welchem diese Wahl vorgenommen wurde, führen wir, was die Tribune von Hrn. v. Belmas sagt, hier an: „Im Jahre 1800 zum konstitutionnellen Bischof ernannt, somit einer der ersten zu dem durch die Konvention von 1801 hergestellten Episkopat berufen, hat Hr. v. Belmas sich immer durch eine unzweideutige Anhänglichkeit an die wahren Prinzipien der bürgerlichen Freiheit und die Freiheiten der Gallikanischen Kirche ausgezeichnet. Diese erste Wahl entspricht allem, was man von dem neuen Minister erwarten durfte, und ist von glücklicher Vorbedeutung für die Zukunft."

Die neue Charte, heißt es im Constitutionnel, hat festgesetzt, daß nur die Diener der christlichen Kulte vom Staate bezahlt werden sollen. Hr. Merilhou hat diese Ungerechtigkeit gutzumachen gesucht, indem er der Deputirtenkammer ein Gesetz vorgelegt hat, den israelitischen Gottesdienst mit allen christlichen Kulten gleichzustellen. „Mit Freuden geben wir, setzt dieses Journal noch hinzu, diesem Projekt, wodurch der neue Minister des Kultus in der parlamentarischen Karriere debutirt, unsern Beifall."

Das Journal des Débats sagt, die Königl. Regierung habe gestern die Nachricht erhalten, daß auch der König der Niederlande den Waffenstillstand nach den, in den Londoner Konferenzen aufgestellten Bedingungen angenommen habe.

Ein Kurier des Rothschildschen Hauses brachte gestern die Nachricht aus Neapel von dem Ableben des Königs, Bruders unserer Königin; sie wurde erst um Mitternacht im Palais Royal bekannt. — Schon weiß man, daß der neue (nur zwanzigjährige) König Ferdinand eine Proklamation erlassen, worin er seine Absichten in Hinsicht der Civil-, Militär-, Finanz- und kirchlichen Verwaltung der beiden Sicilien auseinandersetzt.

Das Spanische Gouvernement hat auf Ansuchen des unsrigen Befehl ertheilt, alle auf Französischem Gebiet gemachten Gefangenen in Freiheit zu setzen. Die mit den Waffen in der Hand auf Spanischem Gebiet betroffenen Franzosen werden nicht mit dem Tode bestraft werden, und Alles läßt hoffen, daß sie später in ihr Vaterland werden zurückkehren dürfen.

Der Globe enthält ein Schreiben eines der vornehmsten Span. Konstitutionellen aus Bayonne vom 11. d., worin es heißt: „Wir befinden uns in der traurigsten Lage. Das Französische Gouvernement, welches, durch seine Toleranz, seine indirekten Hülfsleistungen und seine Versicherungen von mehr als einer Art, unsern Patriotismus erregt und angefacht hatte, hat uns nun selbst den Todesstoß versetzt. Nachdem es, um Mißhelligkeiten zu vermeiden, die es hätte voraussehen sollen, uns durch seine Maaßregeln gezwungen, zu unrechter Zeit in Spanien einzudringen, unser Leben und unsere Entwürfe aufs Spiel zu setzen, hat es nunmehr den Befehl ertheilt, uns ungesäumt nach Bourges zu schaffen. Eine Protestation ist zwar gegen dieses ungerechte Verfahren eingelegt worden, doch wozu soll sie frommen? Mina hat, in einer Art von Abschiedsbriefe, seinen Untergebenen gesagt, jeder solle thun, was er für gut halte, er aber sei seinerseits entschlossen, durch seinen Gehorsam jene Verletzung der heiligsten Rechte nicht zu sanktioniren. Die übrigen Chefs und Offiziere wollen sämtlich ebenso handeln. Es werden Unordnungen, Excesse, vielleicht Unglücksfälle sich ereignen, doch wird man uns nicht beschuldigen können, sie veranlaßt zu haben, eben so wenig, unserer Sache untreu geworden zu seyn."

Die neuesten Nachrichten aus Algier lauten sehr befriedigend. Zu Bona warten die Einwohner mit Ungeduld auf die Französischen Truppen, um das Joch abzuschütteln, das ihnen von den benachbarten Stämmen auferlegt ist; allein eine imposante Streitmacht ist nothwendig, um eine den Franzosen, die in dieser Stadt zahlreiche Anhänger haben, günstige Bewegung zu erwirken. Es scheint, daß General Clausel 3000 Mann nach Bona schicken wird, theils um dort in Garnison zu bleiben, theils die zu erbauenden Redouten zu besetzen. — Der Bey von Tunis, der uns immer zugethan war, hat einen Schritt gethan, welcher beweist, wie viel er auf die Allianz mit uns hält. Er hat nämlich, durch eine, aus den vornehmsten Einwohnern der Regentschaft gebildete Deputation, dem General Clausel den Säbel geschickt, den er jederzeit getragen, und in den begleitenden Depeschen die Freude ausgedrückt, die er darüber empfinde, ihn zum Freund und Nachbar zu haben.

— Den 19. Novbr. Einer Königl. Ordonnanz zufolge wird die Rangliste der angestellten oder disponibeln Generale für das Jahr 1831 auf 150 Generallieutenants und 250 Marechaux-de-Camp festgesetzt. In diesem Cadre findet, bis er auf 100 Generallieutenants und 150 Marechaux-de-Camp zurückgebracht ist, ein Avancement nur dann Statt, wenn zwei Stellen erledigt sind. Nur für diesesmal, und ohne daraus eine Folge für die Zukunft zu ziehen, werden die Marschälle von Frankreich zur Bildung eines Konseils zusammenberufen, das dem Könige vor dem 1. Januar 1831 ein Verzeichniß jener Generallieutenants und Marechaux-de-Camp vorlegen soll, die sie für geeignet halten, den Altivitäts-cadre des Generalstaabes der Armee in den oben angegebenen Grenzen zu bilden. Sie werden in denselben keinen General über 60 Jahre aufnehmen, es sei denn, daß er en Chef kommandirt habe. Die disponibeln Generallieutenants erhalten ein Gehalt von 12,000, die disponibeln Marechaux-de-Camp von 8000 Fr. Die Generallieutenants vom Reserve-Cadre erhalten ein Gehalt von 8000, die Marechaux-de-Camp von diesem Cadre 6000 Fr.

Eine zweite Ordonnanz betrifft die Organisation des Generalstaabes. Dieses Korps ist auf 20 Obristen, 20 Obristlieutenants, 60 Bataillouschefs und 200 Kapitains (zusammen 300 Offiziere) reduzirt worden.

Der Präsident der Pairskammer ernannte gestern zur Commission über den Gesetzentwurf wegen der Zeitungen den Herzog von Broglie, den Grafen Simeon, den Grafen von St. Aulaire, Baron Mounier und den Herzog von Choiseul. — Die Kammer führte die Diskussion über den Gesetzentwurf über die Richter-Auditoren und Räthe-Auditoren und nahm ihn, mit einem, vom Siegelbewahrer gemachten Amendement, durch 85 gegen 4 Stimmen an.

Hr. Cas. Perier klagte gestern bei den Deputirten, daß dieselben täglich später kämen; erst um 2½ Uhr war die hinreichende Zahl zum Discutiren da, welches wieder den Gesetzentwurf des Hrn. B. Constant wegen der Buchdrucker betraf. Man kam damit noch nicht zu Ende.

Ein eilftes Artillerieregiment wird gebildet, das vorläufig zu Vincennes garnisoniren wird.

Die Gazette enthält Folgendes: „Der heutige Moniteur meldet eine neue Modification des Ministeriums. Dieser Umstand hat keine andere Wichtigkeit, als daß er die Unhaltbarkeit der Ministerien des Liberalismus zeigt. Uebrigens handelt es sich gegenwärtig um andere Dinge, nämlich um den Entwurf des Wahlgesetzes, das binnen Kurzem der Kammer vorgelegt werden soll. Wird dieser Entwurf im Sinne der Bewegung oder in dem des Widerstandes seyn? Dieß ist die Frage, von deren Lösung unsere Zukunft abhängt. Wird dieser Entwurf die freie und logische Konsequenz der durch die Revolution vom Juli aufgestellten Prinzipien seyn, oder eine mehr oder minder unvollständige, den Besorgnissen, die diese Prinzipien einflößen, dargebrachte Konzession? Dieß wird uns der Monat Dezember lehren. Die Personen, welche den Zustand der Gemüther kennen, legen auf diese Frage mehr Gewicht als auf alle Ministerialveränderungen."

Der Temps enthält: „Hr. Saint-Martin ist durch eine, von Hrn. Montalivet unterzeichnete Ordonnanz seiner Stelle als Konservator der Bibliothek des Arsenals entsetzt worden. Hr. S. M. ist der einzige Gelehrte in Frankreich, welcher Armenisch versteht. Der berühmte Niebuhr sagte von ihm: „Man muß vor Hrn. Saint-Martin niederknieen, um von ihm das Armenische zu erlernen." Und diesem berühmten Manne ist auch seine Stelle als Inspektor der orientalischen Typographie auf der Königl. Druckerei genommen worden. So sieht sich also der Verfasser der historischen und geographischen Denkschriften über Armenien, der grundgelehrte Herausgeber Lebeau's jeder Ressource, aller seiner Stellen beraubt. Ein auswärtiger Fürst wird ohne Zweifel berufen seyn, unsere Gelehrten aufzunehmen, die wegen ihrer politischen Meinungen verjagt werden."

In der Rechtsschule sollen am Schlusse der Lehrstunde des Herrn Portets einige Unordnungen vorgefallen seyn. Die Gazette des Ecoles versichert, man habe geschrieen: Nieder mit dem Jesuiten!

Der Cour. Fr. will nach Privatnachrichten wissen, in einigen Französischen Süddepartements existire eine karlistische Verschwörung, die im Gironde-Departement Verzweigungen habe. Man führt, sagt er, Gemeinden namhaft an, wo zahlreiche Versammlungen gehalten werden. Als Hauptaufreizer nennt man einen Exdeputirten und einen vornehmen, früher in Diensten des Dauphin gestandenen Mann.

— Den 20. Nov. Gestern arbeitete der König mit dem Grafen Sebastiani und fuhr dann mit J. Majestät und Mad. Adelaide, begleitet vom Marschall Gerard und Grafen v. Rumigny, nach Neuilly.

Gestern empfingen J. Maj. die Königin den K. Sicilischen Botschafter Fürsten v. Castelcicala.

Gestern wurde bei den Deputirten Bericht über die Aenderung erstattet, welche die Pairs an dem Pensions-Gesetzentwurf vorgenommen. Die Minorität der Deputirten-Commission war wider, die Mehrheit für diese Aenderung gewesen. — Hierauf wurde zur weitern Verhandlung des das Buchdrukkerei-Gewerbe betreffenden Gesetzes geschritten. Nachdem man sich lange mit dem Artikel 4. desselben beschäftigt und alle einzelnen Bestimmungen dieses Artikels nach und nach angenommen hatte, fand sich bei der Abstimmung über den ganzen Artikel, daß er verworfen war. Ueberraschung und Lachen folgte auf dies Resultat. Der Präsident machte der Kammer bemerklich, daß sie wider sich selber entschieden, und heute verworfen hätte, was sie gestern angenommen. Der Berichterstatter fügte hinzu, daß er glaube, seine Funktion sei zu Ende, er überlasse es Herrn B. Constant, sein Werk zu vertheidigen. Alles brach in ein Gelächter aus, in welches Herr B. Constant mit einstimmte. Die Art. 5. bis 8. wurden verhandelt und angenommen. Vor der allgemeinen Abstimmung ersuchte Hr. Berryer den Präsidenten, die angenommenen Artikel zu verlesen, um zu sehen, was vom ganzen Gesetze noch übrig geblieben wäre. Neues Gelächter. Man schritt zur Abstimmung, und das ganze Gesetz wurde mit 193 gegen 98 Stimmen verworfen. Schließlich war die Resolution in Betreff der Angelegenheit des Hrn. v. Lameth an der Tagesordnung. Der Entschluß der Kammer lautete dahin, sie billige, daß Herr v. Lameth sich geweigert, der an ihn ergangenen Vorladung Folge zu leisten, und entschuldige das Betragen des Staatsprokurators, da sie überzeugt sei, daß er die Kammer nicht habe beleidigen wollen.

Marschall Soult hat als Kriegsminister ein sehr kräftiges Antritts-Cirkular an die Ober- und Unter-Befehlshaber der Militair-Divisionen erlassen, das man im heutigen Moniteur lieset, und worin er am Schlusse Revision der Militair-Gesetze und nützliche Einrichtungen für den Soldaten verspricht.

Es heißt, Marschall Soult wolle hier den Winter über Waffen verfertigen lassen, was 15,000 Arbeitern Brod geben werde.

General Drouot, der in Nancy, und sehr schwach ist, hat die Ernennung zum Militair-Befehl der polytechnischen Schule abgelehnt.

Das Journal du Commerce macht heute die Grundlage des Wahl-Gesetzes, wie es das Ministerium beabsichtigt, mit folgenden Worten bekannt: Man versichert uns, die vom Ministerium beschlossene Wahlkombination bezwecke, den Census auf 200 Fr. zu erniedrigen, und den in die zweite Abtheilung des Geschwornenverzeichnisses eingetragenen Bürgern das Stimmrecht zuzuerkennen. Diesem Systeme zufolge erhielte Frankreich 320,000 Wähler, das heißt auf 100 Einwohner einen Wähler." — Sodann hätte, bemerkt die Gazette de France, das in der Charte proklamirte Recht der Volkssouverainität nichts bewirkt, als einen Abzug von 150 Fr. von den hundert Thalern, worauf das Wahlrecht basirt ist.

Auf übermorgen sind Graf v. Kergorlay, so wie die HH. v. Brian, Genoude und Lubis, zur öffentlichen Audienz vor den Pairs-Gerichtshof citirt.

Die Stadt Lyon will zu Ehren des Herzogs von Orleans ein glänzendes Gastmahl von 1000 Couverts veranstalten.

Die Anzahl der an der hiesigen medizinischen und an der Rechtsschule Studirenden hat sich seit vorigem Jahre von 4247 auf 3897 vermindert. Den Grund davon will man in den Besorgnissen finden, welche die Oktober-Unruhen in den Departements erweckt hätten. Die Mehrzahl der abwesenden Studirenden gehört den südlichen Departements an.

Vorgestern empfing der Präfekt des Seine-Departements auf dem Stadthause eine Deputation von Philadelphia, welche im Namen dieser Stadt den Pariser Bürgern in einer Adresse zu der neuen Ordnung der Dinge Glück wünschte.

Aus Bayonne vom 16. d. meldet man: „Gestern früh erhielten alle Span. Flüchtlinge ihre Marschrouten, und die meisten von ihnen traten, von Gendarmen begleitet, den Weg nach Bourges, Limoges und Perigueux an. — Der Span. Gesandte am Königl. Preußischen Hofe, Brigade-General Cordoba, ist gestern von Tolosa hier eingetroffen.

Die Fürstin v. Polignac ist vorgestern von einer Tochter entbunden worden.

Am 4. d. hat Herr v. Grouchy als Geschäftsträger unsers Königs seine Antrittsaudienz bei Sr. Kathol. Maj. gehabt und seine Beglaubigungsschreiben übergeben.

(Mit einer Beilage.)

Großbritannien.

London den 20. November. Se. Majestät sandten am 16. zum Marquis v. Anglesea, und Graf Grey hatte eine Unterredung mit Ihnen von 4 bis 5 Uhr.

Die Times bemerken, daß Herr Canning 20, und der Herzog von Wellington 24 Tage s. Z. gebraucht hätten, um ihre neuen Ministerien zu Stande zu bringen.

Hr. Brougham hatte vorgestern eine lange Konferenz mit dem Grafen Grey, die für beide zufriedenstellend ausgefallen seyn soll. Daß dem Lord Plunkett die Lordkanzlerstelle angeboten worden, hält der Courier für unrichtig, und wenn, wie Andere gemeint, Lord Lyndhurst vielleicht als Lordkanzler wieder eintreten sollte und auch Graf Roßlyn wieder ein Amt annähme, so müßte es seyn, daß ihnen der K. Wunsch über alles ginge, denn es solle die Verabredung gewesen seyn, daß alle bisherigen Minister gemeinschaftlich abgingen. Gewiß scheine, daß Se. Majestät allen bisherigen Ministern insgesammt und einzeln Ihr Bedauern über die Umstände, die zu ihrem Abgehen geführt, bezeugt hätten, obgleich Sie in einem großen Punkte mit dem Herzoge von Wellington verschiedener Ansicht gewesen.

Die neuesten Verhandlungen im Parlamente sind, wie leicht zu erachten, nicht von großer Bedeutung gewesen. Gestern im Unterhause wurde Sir R. Peel veranlaßt, sich sehr ausführlich über die neue Polizei auszusprechen, deren Errichtung sein Verdienst ist.

Nach der Rückkehr der Herren Cartwright und Bresson hielten die Minister der fünf Mächte Sonnabend Abend spät noch eine Konferenz.

Mittwoch Abend war wieder eine Konferenz dieser Art im auswärtigen Amte, der auch der Königl. Niederländische Botschafter, der Herzog v. Wellington und (wie sich versteht) Graf v. Aberdeen beiwohnten.

Eine zweite Auflage des Couriers giebt noch Folgendes: „Die folgende Liste des neuen Ministeriums ist, wie wir glauben, richtig: Graf Grey erster Lord der Treasury. Marq. von Landsdowne, Präsident des Conseils. Herr Brougham, Lordkanzler. Lord Althorp, Kanzler der Schatzkammer und Führer des Unterhauses. Lord Dungannon, Kriegs-Sekretair. Hr. Denman, General-Anwald. Lord Palmerston, Sekretair des Auswärtigen. Andere Minister: Lord Holland, Sir James Graham, Lord Melbourne, Herr Charles Grant, Lord Durham, Lord Goderich, Marq. v. Anglesea, Herr Stanley, Herr R. Grant, Lord Hill."

Die Times vom 6. d. versichern, durch nähere Untersuchung der Wahrheit ihrer frühern Behauptung vergewissert worden zu seyn, daß überall, wo geschrieen werde: „Nieder mit der neuen Polizei! Keine neue Polizei!" dem sich andere Worte scheußlicherer Art beimischten, die Schreier allgemein Taschendiebe, oder Diebe von sonst einer Art, oder Menschen, die mit solchen zusammenhingen, Diebeshehler, Bordellwirthe u. s. w. seien und demgemäß behandelt werden sollten.

Man versichert, daß die Antwort der provisorischen Regierung in Brüssel auf die Mittheilungen durch die HH. Cartwright und Bresson hier nicht genügend gefunden, und die gedachten Herren aufs neue nach Brüssel abgeschickt seien.

Mehr als 100 Mitglieder des Gemeinde-Raths haben eine Aufforderung an den Lord-Mayor erlassen, daß er eine Sitzung des genannten Rathes zusammenberufen möge, um darüber zu berathschlagen, ob es angemessen sei, Se. Maj. abermals zu bitten, einen Tag zum Besuch ihrer getreuen Bürger von London in Guildhall anzusetzen. Man schmeichelt sich damit, daß der König diese Einladung günstig aufnehmen werde.

Die Ostindische Compagnie hat ein Regiment ihrer Truppen zur Verfügung der Regierung gestellt; diese hat das Anerbieten angenommen und dem Befehlshaber dieses Regimentes zu wissen gethan, daß er sich marschfertig zu halten habe, um in die unruhigen Provinzen einzurücken.

Portugal.

Lissabon den 6. November. Die Polizei ist außerordentlich thätig und hat viele Personen, zum Theil aus sehr achtungswerthen Familien, verhaftet. Die Französ. Fregatte und Kriegsbrigg liegen

noch immer im Tajo. Ein von Hamburg nach Brasilien bestimmtes Schiff, welches in den letzten Tagen in Lissabon angekommen, war sogleich von der Polizei besetzt worden, welche deren Passagiere, einen Herrn Oliviera nebst Familie und einen Deutschen, Namens Hintz, ins Gefängniß von Belem brachte. Als man, bei Letzterem, ein nach dem Innern von Portugal gerichtetes Schreiben fand, worin von den politischen Angelegenheiten Portugals gesprochen ward, führte man ihn in engere Verwahrung. Ein Nordamerikanisches Schiff, das vor Kurzem bei Terceira genommen wurde, ist hieher gebracht und für gute Prise erklärt worden; 11 Matrosen, welche die Mannschaft bildeten, führte man ins Gefängniß.

Oestreichische Staaten.

Wien den 20. November. Seine Majestät der Kaiser sind mit Ihrer Majestät der Kaiserin gestern Mittags im erwünschten Wohlseyn von Preßburg zurückgekommen. Dieser höchst erfreulichen Ankunft ist Tags zuvor jene Sr. Maj. des Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen Kaiserl. Oesterreichischen Staaten vorangegangen.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Franz I. (Januar Joseph), König beider Sicilien, die Hoftrauer heute den 20. November angezogen, und sieben Wochen mit einer Abwechslung getragen werden.

— Den 22. November. Der heutige Beobachter enthält Folgendes: „Mehrere Pariser Journale, namentlich der Cour. Fr., haben in den letztverflossenen Tagen von ernsthaften Mißhelligkeiten und höchst unangenehmen Auftritten gesprochen, welche zwischen den Botschaftern zweier großer Europäischer Mächte zu Paris stattgefunden haben sollen. Obgleich in diesen Erzählungen kein Name genannt war, so lag doch unverkennbar am Tage, daß hiebei die Botschafter von Oesterreich und Rußland gemeint seien. Wir würden über diese neue Ausgeburt des Lügengeistes keine Sylbe verloren haben, wenn nicht in einem anderen Pariser Blatte (dem Messager des Chambres vom 13. d. Mts.) eine Art von Widerlegung dieser Fabel erschienen wäre, die aber so gestellt ist, daß in dem Gemüthe des Lesers noch immer einiger Zweifel bleiben dürfte, ob nicht etwas Wahres an der Sache gewesen. Wir sind daher ermächtigt, die oben erwähnten Erzählungen für durchaus grundlos zu erklären. Die innigen Freundschafts-Verhältnisse, die zwischen den Höfen von Oesterreich und Rußland obwalten, sind die beste Bürgschaft des freundschaftlichen Einvernehmens zwischen ihren beiderseitigen Repräsentanten, welches auch, wie wir aufs bestimmteste versichern können, keinen Augenblick gestört worden ist."

Preßburg den 20. November. (Aus dem Oesterreichischen Beobachter.) Am 15. November ist der allerunterthänigste Vortrag der Stände über die Stellung von 48,000 Rekruten Sr. Maj. unterbreitet worden. Der wörtliche Inhalt desselben ist folgender: „Ew. Majestät! Bei Verhandlung des dritten Punktes der Königl. Propositionen, haben wir aus dem Inhalte desselben, so wie aus jenem des Königlichen Rescriptes vom 8. Oktober l. J. ersehen: daß Ew. Maj. durch außerordentliche Umstände aufgefordert, Allerhöchstihre Sorgen, in der Absicht den Frieden zu befestigen, auf die Begründung sicherer Vertheidigungsmittel gerichtet haben, und auch in Anbetracht dessen, weil die ungrischen Kriegsschaaren durch Sterbefälle, Dienst-Untauglichkeit und Entlassung bedeutend geschwächt worden sind, ein Subsidium an Rekruten verlangen. Mit Unterwürfigkeit verehren wir diese Vorsicht Ew. Majestät. Sie ist uns ein neuer Beweis dessen, daß die Liebe zum Frieden dem Herzen Ew. Maj. tief inwohne, und daß Allerhöchstdieselben nichts heißer wünschen, als nach dessen Befestigung dem Drange Ihres Herzens in Beförderung des allgemeinen Wohls ununterbrochen folgen, und die Wohlfahrt Allerhöchstdero getreuer Unterthanen unter dem Schutze Ihrer gerechten Regierung immer vermehren zu können. Diese Sorge für die Beobachtung der Gesetze, eines so gerechten als gütigen Fürsten würdig, regt uns nur um so glühender auf, die Beispiele unserer Altvordern nachzuahmen. Ew. Majestät sind mit angeborner Huld unseren gesetzlichen Wünschen zuvorgekommen, indem Allerhöchstdieselben uns sowohl über die obschwebenden außerordentlichen Umstände, als auch über den gegenwärtigen Stand der ungr. Heeresmacht verständigen zu lassen geruhten. Im Sinne der Gesetze von der Nothwendigkeit der Rekrutenstellung überzeugt, und durchdrungen vom Streben, unsere Ergebenheit und unsern Eifer in Unterstützung der allerhöchsten Absichten darzuthun, bieten wir Ew. Majestät ein Rekruten-Subsidium an; die Zahl und Stellungsweise ist in dem hier beigefügten Gesetzentwurf ausgesprochen. Obschon wir vollkommen überzeugt sind, daß die in Betracht der vorwaltenden außerordentlichen Umstände angebotenen 28,000 Rekruten das

ungrische Heer dergestalt verstärken, daß es feindlichen Einfällen auf eine dem ungrischen Kriegsruhme würdige Art kräftig zu widerstehen fähig wäre, bieten wir überdieß Ew. Majestät für den Fall eines feindlichen Angriffs der Erbstaaten Ew. Majestät, und einer hieraus entstehenden größern Gefahr, einstweilen, bis auf dem gesetzlichen Wege des Reichstages größere Vertheidigungsmittel aufgeboten werden, 20,000 Rekruten an, unter den Bedingungen, die im gedachten Gesetzentwurf näher berührt sind. Geruhen Ew. Majestät huldreichst, dieses unser Anerbieten anzunehmen, und dem Gesetzentwurfe die Königliche Sanction zu ertheilen. Dem erlauchten Erzhaus unerschütterlich treu, das theure Vaterland und unsern besten Vater innig liebend, werden wir uns von unsern Vorfahren, deren Ergebenheit zur Zeit, als Ew. Majestät Großmutter herrschte, die Monarchie erhalten hat, zu keiner Zeit übertreffen lassen. Denn obgleich den Frieden liebend, scheuen wir, ungerecht angegriffen, die Waffen nicht; und um Gefahr vom Vaterlande abzuwenden, sind wir im Falle und Sinne des Gesetzes jeden Augenblick bereit, unsere äußersten Kräfte aufzubieten. So gesinnt, mit dem besten Fürsten durch unlösbare Bande der Liebe und Treue verbunden, im kräftigen Vertrauen auf die Stärke der Nation, die wir vertreten, blicken wir aus dem Hafen der Constitution, die seit acht Jahrhunderten die gesammte Nation beglückt, mit ruhigem Gemüthe den Gefahren der Kriege und Meinungen unerschrocken entgegen."

Deutschland.

Aus Sachsen, den 24. November. Am 23. hat Se. K. H. der Prinz Johann von Sachsen die Leipziger Kommunalgarde die Revue passiren lassen und dabei einige bedeutungsvolle Worte an sie gerichtet, deren Inhalt ungefähr folgender war: „Von Sr. Maj. dem Könige, und Sr. K. Hoh. dem Prinzen Mitregenten an Ihre Spitze gestellt, war es Mein Wunsch, Sie heute um mich versammelt zu sehen. Die Bürger Leipzigs haben durch thätiges Eingreifen den Sturm beschworen und die gestörte Ruhe wieder hergestellt. In Anerkenntniß dieses Verdienstes und nach genommener Einsicht von den Verhältnissen dieser Stadt, die Ich Ihrem würdigen Führer verdanke, genehmige Ich mit Freude die Beibehaltung der Schützenkompagnie, der Jägerkompagnieen und der Akademischen Legion bei der neuen Organisation der Kommunalgarde; jedoch als integrirende Theile derselben und ohne ihnen einen Vorzug vor den übrigen Kompagnieen einzuräumen. — So möge denn der treffliche Geist, der Sie beseelt, ferner unter Ihnen weilen! Er möge, ein gemeinschaftliches Band der Treue und Ergebenheit für Fürst und Vaterland, der Achtung für Gesetz und Obrigkeit, die Einwohner Leipzigs umschlingen; so werde Ich auch künftig, wie Ich es jetzt bin, stolz seyn, Ihr Führer zu heißen." Mit freudigem Zuruf wurde diese Rede aufgenommen. Nach dieser Revue zogen noch einige Kompagnieen der Kommunalgarden vor der Wohnung des Prinzen vorüber, um Ihm noch ein Hoch zu bringen. Mittags war offene Tafel, zu welcher von Sr. K. Hoh. Civil- und Militärbeamte, Mitglieder der Kommunalgarden, der Universität, des Raths und der Bürgerschaft zugezogen wurden. Abends wurde der Prinz im Theater mit Trompeten- und Paukentusch empfangen.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, den 30. Okt. Der neulich erwähnte Geist der Unruhe, welcher sich in mehren Distrikten der europäischen Türkei gezeigt hatte, und in Konstantinopel zu großen Besorgnissen Anlaß gab, scheint durch die von der Regierung getroffenen Maaßregeln gedämpft zu seyn, und keine nachtheiligen Folgen befürchten zu lassen. Ein wirksames Mittel war die Ankündigung einiger Steuernachlasse, welche, da die seit dem letzten Kriege sehr drückend gewordenen Ausgaben große Unzufriedenheit erregt hatten, den Unruhestiftern einen wesentlichen Vorwand zur Beschwerdeführung und Aufreizung des Volks benahmen. Mehrere Personen, auf welchen der Verdacht sträflicher Umtriebe haftete, sind eingezogen, und nach Konstantinopel gebracht worden; wahrscheinlich, um ihre Verbindungen genauer zu erfahren, die sich nicht auf die europäischen Provinzen beschränken, sondern auch in Asien verzweigt, und sehr ausgebreitet seyn sollen. In Albanien ist die äußere Ruhe wieder hergestellt, und Reschid Pascha allgemein gefürchtet. Einige der zerstreuten Insurgentenhäupter suchen sich zwar hier und da einen Anhang zu verschaffen, um sich neuerdings gegen die Pforte aufzulehnen, allein sie sind zu schwach, als daß sie bei der Wachsamkeit Reschid Pascha's ernsthafte Besorgnisse erregen könnten. Mehrere französische Kouriere sind hier durch nach Konstantinopel gegangen; man ist auf den Gang der Angelegenheiten in Frankreich sehr gespannt. Bis jetzt leidet der Handel durch

die Ereignisse im Westen Europa's ungemein, und mehrere in Frankreich und Deutschland ausgebrochenen Fallimente wirken auf uns und auf unsre türkischen Nachbarn nachtheilig.

Vermischte Nachrichten.

Die Warschauer Alexander-Universität zählt gegenwärtig 900 Studirende, die Wilnoer hingegen 1200. — Der gefeierte Polnische Dichter Mickiewicz ist aus der Schweiz, wo er einen Theil des Sommers zugebracht, wieder in Rom eingetroffen. — Der berühmte Violinist Lipinski wird zu Anfang des nächsten Jahres in Petersburg erwartet. — Vom 1. Januar ab wird in Warschau eine Zeitschrift für Hütten- und Bergwerk-Wesen, so wie in Krakau eine für Pharmacie ins Leben treten. Eben so ist in Warschau eine neue Literatur-Zeitung angekündigt. Auch in der Woiwodschafts-Stadt Kalisch wird eine Zeitschrift, betitelt: Kalischer Miscellen (Rozmaitości Kaliskie), mit dem neuen Jahre beginnen.

Dem. Kainz und Herr Holland, welche sich gegenwärtig in Danzig aufhalten, sollen nächstens in Warschau eintreffen.

Herr Nicolo Paganini ist im Begriff, Frankfurt a. M. zu verlassen; um jedoch sein erkenntliches Gefühl für die wohlwollende Aufnahme daselbst an den Tag zu legen, hat er ein Konzert für milde Zwecke am 23. November veranstaltet, und in demselben unter andern ein Larghetto a doppie corde e gran Polacca brillante vorgetragen.

Der General Baron von Chassé, der Antwerpen bombardiren ließ, ist der Sohn eines Majors in münster'schen Diensten; geboren im Jahre 1765 zu Thiel im Gelderlande, folgte er ebenfalls sehr frühe der Fahne, indem er schon mit dem 10. Jahre als Kadet in niederländische Dienste trat. Er schloß sich als junger Mann der Partei der Patrioten an, flüchtete sich nach ihrer Niederlage, in Folge der preußischen Intervention zu Gunsten des Hauses Oranien, nach Frankreich, und trat in die Dienste dieser Krone. Die Revolution gab ihm Gelegenheit, seine Dienste noch mehr hervortreten zu lassen: im Jahre 1793 war er bereits Obristlieutenant. Mit Pichegru's Heer kehrte er 1793 in sein Vaterland zurück, und machte das Jahr darauf den Feldzug in Deutschland unter dem Befehle des Generals Daendels mit. In den Jahren 1805 und 1806 kämpfte er gemeinsam mit Dumonceau wider die Preußen. Die Hauptlorbeeren aber erwarb er im spanischen Kriege durch seinen unerschrockenen Muth und seine Gewandtheit im Bajonettgefechte. Er hieß auch darum gewöhnlich nur der „Bajonettgeneral." Seine brillanten Thaten in der Schlacht Ocaña erwarben ihm vom König Louis Napoleon die Auszeichnung als Baron, eine Domaine von 3000 Gulden Einkünften und das Kommandeurkreuz des Ordens der Union. Der Kaiser Napoleon ernannte ihn dafür zum Offizier der Ehrenlegion und zum Generallieutenant. Am 30. Juni 1811 ward er französischer Reichsbaron. Der König der Niederlande aber ernannte ihn zum Generalfeldmarschall-Lieutenant, und gab ihm vielfache Beweise des kräftigsten Zutrauens.

Preisfrage.

Die epidemisch wüthende Krankheit, bekannt unter dem Namen der Brechruhr (Cholera Morbus) hat in den neuesten Zeiten ihren Weg durch den größten Theil Asiens mit verwüstenden Spuren bezeichnet. Im verflossenen und gegenwärtigen Jahre hat sich dieselbe auch mit ihrer ganzen Heftigkeit in einigen Gegenden des russischen Reiches gezeigt. Alle bisher über diese Krankheit erschienenen Schriften haben sich bei der Anwendung nicht ganz als genügend bewiesen; während die allmählige Verbreitung derselben ganz Europa mit den schrecklichsten Folgen bedroht. Die russische Regierung hält es daher zum Wohle der leidenden Menschheit für nöthig, alle Aerzte in Rußland, Teutschland, Ungarn, England, Frankreich, Schweden, Dänemark und Italien aufzufordern, über diese epidemische Krankheit Abhandlungen einzusenden. Diese Abhandlungen müssen enthalten: 1) Eine klare und genaue Auseinandersetzung der Natur dieser Krankheit. 2) Aus welchen Ursachen dieselbe entsteht. 3) Auf welche Weise sie sich verbreitet. 4) Den durch genaue Untersuchungen geführten Beweis, ob dieselbe sich wie die bekannten ansteckenden Krankheiten mittheilt. 5) Welche Vorsichtsmaaßregeln demzufolge angewendet werden müssen: Und endlich 6) welche sichere Mittel zur Heilung des Uebels anzuwenden sind. Diese Schriften können in russischer, lateinischer, deutscher, englischer,

französischer und italienischer Sprache abgefaßt seyn, und dürfen nicht später, als bis zum 1. (13.) September 1831 eingesandt werden. Der Name des Verfassers muß in einem besonders versiegelten Couverte enthalten seyn. Für die beste und vollkommen befriedigende Schrift setzt die russische Regierung eine Belohnung von fünf und zwanzig Tausend Rubeln Bank-Assignationen aus.

---

* * *

Mehrere Theaterfreunde ersuchen die verehrliche Theater-Direktion, vor ihrer Abreise das hiesige Publikum noch mit der Darstellung von Raupach's vielbeliebtem und geistreichem Lustspiele: „Der Zeitgeist", zu erfreuen, und somit einem mehrseitig geäußerten Wunsche zu begegnen.

— . —

Stadt-Theater.

Donnerstag den 2. Dezember: Der Schutzgeist, nebst einem Vorspiele: Die Auferstehung; Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Gutsbesitzers Otto v. Treskow zu Owinsk und des Gutsbesitzers Matheus von Blociszewski zu Węgierskie werden alle diejenigen, welche an dem Schuld- und Hypotheken-Document vom 15. Mai 1795 über die, für die Veronica geborne v. Milaczewska, später verehelichte v. Raczynska, im Hypothekenbuche von Tworkowo ex Decreto vom 14. Januar 1799 Rubr. III. No. 2. eingetragene Post von 2441 Rthl. 20 sgr. nebst 5 pro Cent Zinsen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, vorgeladen, in dem auf

den 4. Januar 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Guderian in unserem Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an dieses gedachte Document präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Amortisation dieses Dokuments verfahren werden wird.

Posen den 1. September 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag mehrerer Gläubiger soll das im Schrodaer Kreise belegene, gerichtlich auf 28,996 Rthlr. 6 pf. abgeschätzte Gut Bieganowo öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bietungstermine sind auf

den 29sten Juli cur.,
den 29sten Oktober cur. und
den 29sten Januar 1831,

wovon der letzte peremtorisch, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Rath Hellmuth in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchen wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 25. März 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Vorladung.

Nachdem über den Nachlaß der am 5. März 1828 zu Bomst verstorbenen Wittwe Lecka, Barbara, geb. Snowacka, wozu auch ein in Bomst belegenes Grundstück gehört, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, fordern wir alle unbekannten Gläubiger der Verstorbenen hiermit auf, ihre Ansprüche in dem am

12ten Februar 1831 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor von Collas in unserm Partheien-Zimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch zuläßige mit Vollmacht und Information versehene Mandatarien, wozu wir die hiesigen Justiz-Commissarien Wolny, Röstel und Mallow vorschlagen, geltend zu machen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen an dasjenige werden verwiesen werden, was nach

Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Meseritz den 11. Oktober 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Offener Arest.

Nachdem von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte über den Nachlaß des am 19. September 1828 zu Rawicz verstorbenen Züchnermeisters Christian Gottlieb Kolisch der Konkurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verhängt worden, so werden Alle und Jede, welche von dem gedachten Nachlaß etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hiermit angewiesen, nicht das Mindeste davon an irgend Jemand zu verabfolgen, jene Gegenstände vielmehr anhero anzuzeigen, und, mit Vorbehalt der daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls, und wenn dennoch an irgend einen Andern etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Nachlaßmasse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpfands- und anderer Rechte für verlustig erklärt werden soll.

Fraustadt den 11. Oktober 1830.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Das unterzeichnete Königliche Landgericht macht hierdurch bekannt, daß über den Nachlaß des am 19. September 1828 zu Rawicz verstorbenen Züchnermeisters Christian Gottlieb Kolisch, worunter sich zwei daselbst belegene Häuser befinden, am heutigen Tage der Concurs von Amtswegen eröffnet worden ist. Es werden daher alle Diejenigen, welche an diesen Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Deputirten Herrn Assessor Kutzner auf

den 19ten Februar 1831 Vormittags um 9 Uhr

anberaumten Liquidationstermine im hiesigen Landgerichts-Gebäude persönlich oder durch einen gesetzlichen zuläßigen Bevollmächtigten (wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissarien Salbach, Mittelstädt, Fiedler und Lauber in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich wenden können) zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Nachlaßmasse werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Fraustadt den 11. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der im Bromberger Kreise bei Groß-Gogolin belegenen, den Michael und Eva Jahnkeschen Eheleuten gehörigen, auf 2164 Rthlr. 11 sgr. 4 pf. abgeschätzten Mahl- und Schneide-Wassermühle nebst Zubehör, steht im Wege der nothwendigen Subhastation ein Bietungs-Termin auf

den 28sten August 1830,
den 29ten October 1830.

und der peremtorische Termin auf

den 14ten Januar 1831

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Krüger II. Morgens um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden nachstehend genannte, ihrem Aufenthalt nach unbekannte Realgläubiger, als:

1) die Sophie Zachert geb. Jahnke,
2) die Geschwister Johann und Florentine Ruks,
3) der Peter Jahnke,

hinsichts ihrer im Hypotheken-Buche gedachten Grundstücks Rubrica III. Nro. 1., 2. und 3. eingetragenen Erbtheile von resp. 312 Rthlr. 19 ggr., 208 Rthlr. 12 ggr. 8 pf., und 312 Rthlr. 19 ggr., hierdurch öffentlich vorgeladen, in den gedachten Terminen entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Schulz, Schöpke und Rafalski vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Lö-

schung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production des Instruments bedarf, verfügt werden wird.

Bromberg, den 29. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal=Citation.

Nachbenannte, aus hiesiger Stadt gebürtige Personen:

1) der Jäger Johann Gottlob Richter, welcher in Polnisch=Tarnau die Jägerei erlernt und sich 1787 auf die Wanderung begeben;
2) der Schuhmacher=Geselle Carl Koser, welcher im Jahr 1806, 22 Jahr alt, als Train-Knecht mit zu Felde gegangen;
3) der Tischler=Geselle Johann Samuel Weiße, geboren 1762, welcher in seinem 21sten Jahre auf Wanderschaft nach Polen gegangen und von dort aus vier Wochen nach seinem Abgange die letzte Nachricht von sich gegeben, endlich
4) der Lehrling August Ferdinand Kirchhoff, welcher den 11. März 1799 beim Material= und Eisenwaaren=Händler Johann Franz Kutzner zu Fraustadt in die Lehre gegeben, dieselbe jedoch schon im August ejusd. a wieder heimlich verlassen hat,

haben seit der bei einem Jeden bemerkten Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte nichts mehr hören lassen. Dieselben werden demnach auf Antrag ihrer resp. Erben und Curatoren, so wie deren etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer, namentlich in Betreff des ad 4. genannten rc. Kirchhoff, dessen einzige Schwester und nächste Erbin, Johanne Juliane geschiedene Lehmann geb. Kirchhoff, welche im Jahr 1802 von hier weg und nach Berlin gegangen und sich dort wiederum verheirathet haben soll, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätens aber in dem auf

den 1sten März 1831 Vormittags um 10 Uhr

angesetzten Termine auf dem hiesigen Rathhause persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls gedachte Personen für todt erklärt und deren Vermögen denen sich meldenden nächsten Erben, das des rc. Kirchhoff aber, wenn sich auch die genannte rc. Lehmann oder deren Erben nicht melden sollten, dem Königl. Fisco ausgeantwortet werden würde.

Beuthen a. d. Oder den 23. Mai 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das zum Ignatz von Cienskischen Nachlaß gehörige Silberzeug, als: Leuchter, Waschbecken, Kannen, Zuckerdosen nebst Zangen, Eß= und Thee-Löffel, Gabeln, Messer und ein Carlsbader Reisebesteck; nicht minder eine goldene Repetir=Uhr, eine dergleichen Tabacksdose, Petschafte, Ohr= und Trauringe, sollen

am 6ten Dezember d. J. Vormittags um 10 Uhr

auf dem hiesigen Königl. Landgericht gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigert werden. Kauflustige ladet hiermit ein.

Posen den 23. November 1830.

Der Landgerichts=Referendar
Carqueville.

Anzeige. Ein junger gut gesitteter Mensch, welcher Lust hat die Apothekerkunst zu erlernen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, auch gute Anfangsgründe in der lateinischen besitzt, kann sein Unterkommen hier in Posen finden und die Erkundigung darüber am Markte unter der Nro. 75. einziehen.

Der hiesige Optikus M. Bernhard zeigt ganz ergebenst an, daß auch bei ihm Frauenhoferscher Gläser und angefertigte Brillen in allen beliebigen Fassungen zu haben sind, welche der herumziehende jüdische Brillenhändler Schönfeld in der vor. Num. dieser Zeitung gerühmt hat. Ich setze die Preise auf 1 Rthlr. à Stück bis 1 Rthlr. 10 sgr. Auch nehme ich alle Reparaturen von optischen und meteorologischen schadhaft gewordenen Glas=Instrumenten an. Mein Laden ist der Mittlerschen Buchhandlung gegenüber.

An unserer Musikalien-Leih-Anstalt können noch Musikfreunde Antheil nehmen.

E. A. Simon'sche Buch- und Kunsthandlung in Posen.

Dem mehrseitig geäußerten Wunsche des hiesigen Publikums zu begegnen, habe ich von nun an in meiner Handlung die Einrichtung getroffen, meine Waaren zu den auf's billigste festgesetzten Preisen zu verkaufen. Zugleich empfehle ich die von der Frankfurt a/O. Messe empfangenen neuesten seidenen wollenen Winterzeuge, Drap de Balkanski etc. in großer Auswahl zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Posen den 26. November 1830.

Wittwe Königsberger, am Markt Nro. 95.

Tabak-Anzeige.

Endlich sind wir im Stande, unsern sehr geehrten Kunden die ergebene Anzeige machen zu können, daß wir wieder eine Partie

ächten türkischen feingeschnittenen Rauchtabak

von Odessa unterwegs haben; derselbe ist bereits Brody passirt und wird den 12. — 15. künftigen Monats hier eintreffen.

Unser Kommissair in Odessa schreibt uns darüber: „Die Waare ist äußerst schön, ich lege Ihnen eine Probe davon hier bei, schon seit langer Zeit war so etwas schönes hier nicht am Platze und deshalb schnell in zweiter Hand, befehlen Sie mehr davon, so erbitte ich mir Ihre Befehle umgehend u. s. w."

Breslau den 23. November 1830.

Krug und Hertzog.

Mit modernem Damen-Putz, Weihnachtsgeschenken für Kinder, lackirten Blechwaaren und feinem Thee empfiehlt sich

Carl Fr. Baumann.

Auction, Neustadt im Intendantur-Gebäude.

Wegen Wohnungs-Veränderung werde ich sehr gut erhaltene Mobilien aller Art, Haus- und Küchengeräthe Donnerstag und Freitag als den 9ten und 10ten Dezember a. c. Vor- und Nachmittags versteigern.

Ahlgreen, Königl. Auctions-Commissarius.

In dem Hause der Wittwe Schulz auf St. Martin Nro. 102 ist zu Weihnachten eine halbe Ober-Etage, bestehend aus vier Zimmern und einer Küche, dazu gehörigen zwei Kellern, einem Stalle und Wagenschuppen, mit oder ohne Dachstube nebst Kammer, zu vermiethen.

Börse von Berlin.

Den 27. November 1830.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	90½	90⅛
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	98¼	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	96½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	85¼	85⅛
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	89½	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	89½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	92½	92
Königsberger dito	4	91	—
Elbinger dito	4½	93	—
Danz. dito v. in T.	—	35	34½
Westpreussische Pfandbriefe	4	92½	92
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	94½	94⅛
Ostpreussische dito	4	95	—
Pommersche dito	4	102⅛	—
Kur- und Neumärkische dito	4	101½	101
Schlesische dito	4	102	101⅛
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	61	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	62	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	12¼	12⅛
Disconto	—	4	5
Posen den 30. Novbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	97	—